Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | **Halver** Freitag, den 20. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1912**

Das wilde Parlament.

„Periculum in mora" — „Gefahr im Verzuge" — telegraphierte Roon vor genau 50 Jahren, am 18. September 1862, an den Botschafter Preußens in Paris, an Otto v. Bismarck. Krone und Abgeordnetenhaus lagen in scharfem, schier unlösbar erscheinenden Konflikt. Der Ausblick in die Zukunft des Staates Friedrichs des Großen gab nur trübe, nebelhafte Bilder. Da rief das Telegramm den starken Mann herbei, der die Dinge wieder in feste Bahnen leitete. Mit welchem Erfolg, das braucht hier nicht erörtert zu werden.

„Periculum in mora" predigt heute jede Meldung von dem parlamentarischen Kriegsschauplatz in Budapest. Der Vergleich mit den preußischen Wirren vor 1864 liegt allzu nahe. Zwar steht die auf dem greisen Haupte Franz Josefs vereinigte Krone der ungarisch-österreichischen Doppelmonarchie den heillosen Geschehnissen im ungarischen Parlament verhältnismäßig als objektiver Faktor gegenüber. Nicht Krone und Kammer messen ihre Kräfte als geschlossene Einheiten, sondern das Haus der Abgeordneten befehdet sich in den zwei Gliederungen der Majorität und der Minorität in wilder, rücksichtsloser Fehde. Zwar hat die vielleicht gewalttätige, aber zielbewußte Energie des Grafen Stephan Tisza vor der Sommerpause das umstrittene Wehrgesetz unter mächtigen Wetterschauern zustande gebracht, wobei die Regierung und die ihr wohlgesinnte Majorität des Hauses ihm unentwegt im Rücken standen.

Doch deshalb ist der alte Streit nicht vergessen, und fast noch brutaler als damals lodern nach der vor einigen Tagen geschehenen Wiedereröffnung des Parlaments die Leidenschaften empor. Man traut seinen Augen kaum, wenn man liest, wie die Halle der Gesetzgebung zur Stätte widerlicher Faustkämpfe wird, wie die Erwählten des Volkes die Manieren von Straßenjungen annehmen, wüsten Lärm mit den tollsten, der Kinderstube und der Gasse entnommenen Instrumenten vollführen. Der Handelsminister v. Beöthy wird, da er auf die Zurufe „Niederträchtiger Schuft, elendes Schwein" in begreiflicher Erregung aufspringt, regelrecht verprügelt und muß mit zerschundenem Kopf aus dem Saal geführt werden. Ohrfeigen und Boxerstöße bilden eine beständige Unterhaltung. Wieder und wieder wird die Sitzung unterbrochen. Ohne Erfolg. Ausgeschlossene Abgeordnete drängen durch rückwärtige Ausgänge in das Haus und rücken als Reserve in die durch Disziplinargewalt abbröckelnden Reihen der revolutionierenden Opposition. Zwei-, drei-, fünfhundert Polizeibeamte werden herbeigerufen. Alles vergebens, es wird weitergetobt, weitergeschlagen und geschimpft.

Ein bedenklicher Fall von Insubordination verschärft die Situation. Ein Polizist, mit seinen Kameraden zur Herstellung der Ordnung befohlen, verweigert den Gehorsam mit den Worten „Ich greife einen unabhängigen Abgeordneten nicht an." Er wird verhaftet und unter ungeheurem Jubel der Opposition abgeführt. Diese eröffnet sofort eine Sammlung für ihn und beschließt, den Mann in glanzvoller Weise zu ehren und seine Zukunft sicherzustellen.

Mittlerweile bereitet die sozialdemokratische Parteileitung Riesendemonstrationen auf der Straße vor, alle Truppen stehen mit Über- und Untergewehr in den Kasernen auf Kriegsfuß. Zu den Schlachten im Parlamentshause tritt der Straßenkampf, die Barrikade. Wo ist der Retter in diesem Wirrwar?

Die Ursachen zu den das Ansehen des Parlaments wie das Wohl des Landes gleich schwer bedrohenden Dingen? Die Opposition bekämpfte seinerzeit das Wehrgesetz nicht aus prinzipiellen, sondern aus taktischen Gründen. Vor sechs Jahren sicherte die Krone ein neues allgemeines Wahlrecht zu an Stelle des jetzigen, das einseitig zugunsten der 8½ Millionen Madjaren zugeschnitten ist. Diese 8½ Millionen sind nicht die Mehrheit der Bevölkerung Ungarns. Ungarische Staatsangehörige deutscher, rumänischer, kroatischer, serbischer und slowenischer Nationalität überragen sie an Zahl, sind aber durch das herrschende Wahlrecht zur Bedeutungslosigkeit verurteilt. Also zuerst das versprochene Wahlrecht, dann die Bewilligung der Wehrvorlagen hieß es auf dieser Seite. Nun drückten Minister- und Kammerpräsident, die Herren Lukacs und Graf Tisza, das Wehrgesetz durch, zweifellos praktisch eine notwendige und im Staatsinteresse liegende Lösung gegenüber der Unfruchtbarkeit, zu der bei andauernden resultatlosen Prinzipienstreitigkeiten die Staatsmaschinerie gezwungen wurde.

Doch Friedensgesinnung wurde dadurch nicht herbeigerufen. Forderte man zu Sommers Anfang das Wahlrecht, so schreit jetzt die Opposition nach den Köpfen der gehaßten Präsidenten der Regierung und des Parlaments. Lukacs und Tisza sollen fallen, um jeden Preis, erst dann will man Ruhe geben. Aus dem sachlichen Ringen ist ein Anrennen gegen Persönlichkeiten geworden. Daher wohl die unglaublich würdelose, alle sonst unter der Oberfläche der Erziehung gebändigt ruhenden Instinkte aufwühlende Entartung der Kampfesweise.

Was werden soll? Das weiß man weder in Budapest noch in Wien. Ungarn, das Land mit der stolzen Anmaßung der Madjaren und den tiefstehenden inneren Zuständen, unter der unsere deutschen Stammesgenossen nicht am wenigsten leiden, wird jedenfalls eine besondere Note in der Geschichte gewinnen. Großbritannien hatte einst sein „Langes Parlament", das 1649 den König Karl I. enthaupten ließ. Ungarn wird den zweifelhaften Ruhm für sich in Anspruch nehmen können, das „Wilde Parlament" besessen zu haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die Arbeiten am neuen **preußischen Etat für 1913** sind bereits so weit gediehen, daß sich ungefähr der Bedarf des neuen Rechnungsjahres übersehen läßt. Es besteht die Hoffnung, daß es gelingen wird, den neuen Etat ohne Defizit oder nur mit einem kleinen Defizit aufzustellen, da sich die Einnahmen bis jetzt günstig angelassen haben und diese Bewegung fortschreiten dürfte. Allerdings wird sich diese Hoffnung für 1913 nur noch verwirklichen lassen, wenn man die bisherige Zurückhaltung bei den Staatsverwaltungsausgaben noch ein Jahr lang beobachtet. Diese Zurückhaltung läßt sich aber nur noch kurze Zeit beobachten, wenn nicht Staatsinteressen darunter leiden sollen. Die Ressorts haben auf Anordnung des Finanzministers seit Jahren zahlreiche Wünsche zurückstellen müssen und hoffen endlich, daß bald die Zeit des Geldüberflusses kommt. Erfreulicherweise haben die Defizitszahlen sich seit Jahren vermindert, 1908 noch 202 Millionen, 1911 noch etwa 30 Millionen gegen 19 Millionen 1912 veranschlagt. Der Finanzminister arbeitet darauf hin, für 1913 einen defizitlosen Etat aufstellen zu können. Hält die aufsteigende Entwicklung an, so wird sich für 1914 spätestens dieses Ziel erreichen lassen. Trotz des guten Jahres ist aber Vorsicht im Ausgabenetat nötig, denn die Anforderungen an die Staatskasse wachsen ständig, weshalb auch auf die bisherigen Steuerzuschläge vorläufig nicht verzichtet werden kann. Die neuen sozialpolitischen Versicherungszweige, die Reichsversicherungsordnung und die Angestelltenversicherung, verursachen auch für Preußen Mehrausgaben, zum großen Teile für den Staat als Arbeitgeber, zum kleineren Teile durch die Organisation der staatlichen Versicherungsbehörden. Diese Ausgaben allein werden sich auf 2½ Millionen Mark belaufen. Dazu treten die notwendigen Erhöhungen der Ressortforderungen, die pro Jahr insgesamt 18 Millionen Mark ausmachen, ungerechnet außergewöhnliche Ausgaben. Man wird also für den neuen Etat mit 20 neuen Millionen Mehrausgaben rechnen müssen.

✣ Die Zuständigkeit bei Vergehen gegen **die Strafbestimmungen des Viehseuchengesetzes** ist nach dem neuen Viehseuchengesetz anderweitig geregelt. Nach dem alten Gesetz wurden die Vergehen vor den Schöffengerichten abgeurteilt, jetzt sind die Strafkammern zuständig, da nach dem Wortlaute des § 74 des Viehseuchengesetzes eine Überweisung an die Schöffengerichte unzulässig ist. Hieraus folgt, daß Vergehen gegen dieses Gesetz in Zukunft strenger bestraft werden dürften.

✦ **Für die demnächstigen Landtagswahlen in Oberschlesien wird nunmehr ein möglichst geschlossenes Zusammengehen aller deutschen Parteien angestrebt. Um dies zu erreichen, hat bereits in Kattowitz eine gemeinschaftliche Sitzung der Vorstände des Deutschen Wahlvereins für Kattowitz und Umgegend, des Finanzausschusses desselben sowie des Vorstandes des Fortschrittlichen Wahlvereins Kattowitz stattgefunden.**

Holland.

✕ Der soeben zusammengetretenen Kammer ist vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der einen Kostenanschlag für die **Verbesserung der Küstenverteidigung** enthält. Der Entwurf fordert einen Kredit von 1½ Millionen Gulden als erste Rate für den Bau der Befestigungen von Vlissingen, ferner für die Verbesserung der Festung Kykduin und für die Verstärkung der Batterien in den älteren Festungen, wie Hoek van Holland und Ymuiden.

✕ Gelegentlich der feierlichen Eröffnung der Kammern durch die Königin veranstalteten die Sozialdemokraten in Haag auf freiem Felde eine **Wahlrechtsdemonstration**, an der etwa 20 000 Personen teilnahmen. Nach dieser Versammlung versuchte die Menschenmasse in geschlossenem Zuge nach dem Stadtviertel zu marschieren, in dem die Ministerien liegen. Hier war jedoch durch Polizei und Gendarmen streng abgesperrt. Bei dem Versuch der Menge, die Absperrungskette mit Gewalt zu durchbrechen, zogen die Mannschaften blank und säuberten den Platz schnell.

China.

✕ Seitdem Dr. Sunjatsen zum Präsidenten der Studienkommission für den **Bau der chinesischen Eisenbahnen**

Tat er das Rechte?

Roman von A. v. Trystedt.

19 (Nachdruck verboten)

Therese war sehr befangen, aber sie nahm all ihren Mut zusammen, und schon jetzt, als sie sich vor der Baronin verneigte, wünschte sie sehnlichst, die Stelle zu bekommen. Wie zu Hause fühlte sie sich, und es kam ihr so recht zum Bewußtsein, was sie alles in der kleinen, ärmlichen Wohnung entbehrte.

Asta lud mit einer vornehmen Handbewegung zum Sitzen ein; am liebsten hätte sie Thereses beide Hände freundschaftlich gedrückt, aber sie hielt es doch für geraten, eine gewisse Reserve zu bewahren, denn die Erfahrung hatte sie gelehrt, daß auch der erste gute Eindruck täuschen kann, und Therese machte einen sehr guten Eindruck auf sie.

„Haben Sie Ihre Zeugnisse mitgebracht, mein Fräulein?" fragte sie freundlich, und als sie Thereses verlegene Miene bemerkte, fuhr sie rasch fort:

„Es ist ja kein Malheur, daß Sie dieselben nicht bei der Hand haben, senden Sie mir die Papiere morgen zu. Einstweilen können wir alle Vereinbarungen treffen. Sie sind doch musikalisch? Das ist Hauptbedingung, denn hier wird viel musiziert."

„Ich spiele selbst schwere Etüden vom Blatt, gnädige Frau, entgegnete Therese zögernd, „aber Zeugnisse kann ich nicht vorlegen, da ich bisher noch keine Stelle bekleidet habe."

„Ah — so!" Die Baronin sann nach. Sie hatte vor einem halben Jahre wohl von dem Fallissement des Bankhauses Lamprecht gelesen, aber, da sie selbst pekuniär nicht beteiligt war, der Angelegenheit nur ein nebensächliches Interesse bewiesen.

Verstohlen forschte sie in Thereses schönen, von tiefer Trauer umschatteten Zügen. Sicher hatte die junge Dame eine sorgfältige Erziehung genossen, das verriet ihr ganzes Wesen. Und sie war jung und mädchenhaft lieblich, es wäre doch wohl unrecht gewesen, ihr zu mißtrauen.

„Die Verhältnisse zwingen Sie, eine derartige Stelle anzunehmen?" fragte Asta mit ruhiger Freundlichkeit.

„Ja. Unser . . ." Therese stockte. Beinahe hätte sie sich verraten, denn „unser Prokurist," hatte es ihr auf der Zunge geschwebt, doch noch rechtzeitig nahm sie sich zusammen.

„Herr Kaufmann Berthold," fuhr sie rasch fort, „welcher sich in einer angesehenen Lebensstellung befindet, wird gern bereit sein, etwa gewünschte Auskunft zu erteilen und mich zu empfehlen. Gnädige Frau wollen nur bestimmen, ob Sie persönlich oder schriftlich mit dem Herrn in Verbindung zu treten belieben."

„Ich will einmal eine Ausnahme machen und Ihr liebes Gesicht als beste Empfehlung gelten lassen," bemerkte die Baronin nicht ohne Wärme. „Die Hauptsache ist, daß Sie noch heute ganz zu mir kommen können. Ich brauche notwendig eine Gesellschafterin, meine frühere ist gegangen, um sich zu verheiraten; sie macht keine glänzende Partie, und ich hoffte noch immer, sie werde zu mir zurückkehren. Aber wenn die jungen Mädchen heiraten können, geben sie ihr sorgloses Leben auf, auch wenn sie eine ungewisse, dunkle Zukunft dafür eintauschen. Hoffentlich sind Sie verständiger, Fräulein Therese, und nehmen nur dann einen Mann, wenn er Ihnen ein gutes und sicheres Brot bieten kann."

„Ich werde mich nie verheiraten," erklärte Therese steif, „ein armes Mädchen wird selten begehrt."

„Oh, das sagen Sie nicht! Es gibt noch genug Männer, welche Schönheit und ein sanftes Gemüt zu schätzen wissen. Aber das überlassen wir wohl am besten der Zukunft. Darf ich Sie heute abend noch erwarten, Fräulein?"

„Ich werde noch vor dem Tee hier sein, Frau Baronin."

Das Gehalt, welches Asta ihrer neuen Gesellschafterin in Aussicht stellte, hatte früher kaum als Taschengeld für Therese ausgereicht, befriedigte sie jetzt aber ungemein. Sie hatte den Wert des Geldes bereits schätzen gelernt.

In freudig gehobener Stimmung verabschiedete sie sich. Gab es ihr auch noch immer einen Stich, wenn man sie einfachweg „Fräulein" nannte und sie zu denen rechnete, welche zu dienen und zu gehorchen haben, so hatte sie sich doch längst mit schmerzlicher Resignation in ihre veränderte Lage gefunden. Und vielen Menschen war sie nun schon begegnet, die nicht so rücksichtsvoll und zartfühlend sich gaben, wie Baronin Berkheim.

Aber zu Hause hatte Therese noch einen harten Kampf zu bestehen. Ihre Mutter wollte nichts davon wissen, daß ihre älteste Tochter, ihr ganzer Stolz, sich in abhängige, dienende Stellung begab. Sie erhoffte und erwünschte eine reiche Heirat für Therese, durch die alle drei Damen aus der Erniedrigung errettet werden sollten. Dann konnte man Berthold die Summe, die er bisher leihweise geopfert, wiedergeben, konnte wieder mit seinesgleichen verkehren.

Therese war also den schweren Weg, den sie mit Herzklopfen betreten, heimlich gegangen. Ihr war es peinlich, noch weiter von Bertholds Güte abhängig zu sein, und lieb war es ihr nun, mit der vollendeten Tatsache der Mutter gegenübertreten zu können.

Aber Herzklopfen hatte sie doch, als sie die steilen Treppen hinaufstieg, die zu der kleinen Hinterhauswohnung führten.

Oben blieb sie vor der Korridortür stehen, um Atem zu schöpfen. Zaghaft schloß sie endlich auf.

Auf dem Herd brodelte ein Gemüse, keiner von ihnen hatte Appetit darauf, trotzdem es recht verlockend duftete.

Frau Lamprecht lag auf der Chaiselongue und las, es sah recht unwirtlich um sie her aus.

„Wo bleibst du so lange, Therese?" fragte sie vorwurfsvoll, „du weißt doch, daß wir ohne dich nicht fertig werden können. Außerdem habe ich mit dir zu sprechen. Gestern stand eine Heiratsannonce in der Vossischen: Ein Kavalier sucht ein feingebildetes, junges Mädchen zur Frau. Ich schrieb an den Herrn, und hier ist die Antwort, setz dich nur erst, ich will sie dir vorlesen, hörst du auch zu?"

„Ja, Mama, aber —"

„Keine Einwendungen, bitte, es scheint sich wirklich um eine passende Partie für dich zu handeln."

Und Frau Lamprecht las:

„Sehr geehrte, gnädige Frau! Ihr wertes Schreiben hat mich mit hoher Befriedigung erfüllt. Ihrer Beschreibung nach ist Ihr Fräulein Tochter geeignet, die Anforderungen, welche ich an meine zukünftige Gattin stelle, zu erfüllen. Ich bin bereit, behufs näherer Aussprache am dritten Ort mit Ihnen und Fräulein Tochter zusammenzutreffen. Irgendwelcher Kosten wegen machen Sie sich nicht die geringsten Sorgen, der pekuniäre Punkt ist absolut meine Sache. Auch Ihnen schaffe ich, sofern sich alles zu beiderseitiger Zufriedenheit erledigt, ein standesgemäßes Leben, das soll mir eine angenehme Pflicht sein. Die gegenseitige Vorstellung mag bei unserer persönlichen Zusammenkunft erfolgen. Wenn es Ihnen recht ist, treffen wir in zwangloser Form im „Hotel Unter den Linden" zusammen. Ob Sie Ihr Fräulein Tochter vorher von dem Zweck unseres Zusammentreffens unterrichten oder nicht, überlasse ich Ihrem Feingefühl. Wie ich schon in meinem Inserat betonte, habe ich die Fünfzig bereits überschritten, aber das Interesse für alles Schöne und Weltbewegende ist noch so rege in mir, als wäre ich ein Jüngling. Eine imponierende Erscheinung bin ich nicht, aber mein Reichtum, der mir erlaubt, jede, auch die kostspieligste Caprice meiner Gattin zu erfüllen, dürfte dafür entschädigen.

Ich sehe weiteren wohlgeneigten Vorschlägen Ihrerseits, gnädige Frau, entgegen und bin . . . ."

Fortsetzung folgt.

ernannt worden ist, macht sich in diesem Teil der Staatsverwaltung ein lebhaftes Tempo bemerkbar. Sunjatsens Plan geht dahin, innerhalb 10 Jahren 100 000 Kilometer neuer Eisenbahnen fertigzustellen. Die Kosten hierfür belaufen sich auf etwa 6 Milliarden Mark. Die Einkünfte der Bahnen sollen in Zukunft das finanzielle Rückgrat des Staatshaushaltes bilden. Der Bau selbst soll mit Hilfe ausländischen Kapitals durchgeführt werden.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 18. Sept. Die sächsische Regierung hat den Antrag des Verbandes sächsischer Industrieller auf Errichtung eines sächsischen Verkehrsministeriums abgelehnt, da die Leitung der Staatsbahnen dadurch nur komplizierter und kostspieliger werden könnte.

Paris, 18. Sept. Marineminister Delcassé beschloß zur besseren Überwachung der Behandlung des Pulvers seitens der Mannschaften den Kriegsschiffen Feuerwerker zuzuteilen.

London, 18. Sept. Auf dem Linienschiff „King Edward VII." sprang bei einer Schießübung auf der Höhe von Colonsay das Verschlußstück eines großen Geschützes heraus. Ein Mann wurde getötet und mehrere schwer verwundet.

Casablanca, 18. Sept. Bei Beunacem kam es zu einem Gefecht zwischen Eingeborenen und einer französischen Kolonne. Die Eingeborenen wurden mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Franzosen hatten neun Tote und 30 Verwundete.

Montevideo, 18. Sept. Die Kammer hat einen Gesetzentwurf betreffend die Verstaatlichung aller Elektrizitätswerke angenommen.

Tokio, 18. Sept. Die Beerdigung des Feldmarschalls Nogi und seiner Frau fand heute mit militärischen Ehren statt.

Washington, 18. Sept. 127 Kriegsschiffe, darunter 32 Schlachtschiffe erster Klasse mit einem Gesamtgehalt von 751 590 Tonnen, werden an der diesjährigen Flottenschau am 13. Oktober in Newyork teilnehmen. Gleichzeitig wird eine Flottenschau in Manila über die asiatische Flotte abgehalten werden.

Washington, 18. Sept. Das Staatsdepartement hat an Nikaragua eine Mitteilung für die Regierung und für die Aufständischen gesandt. Die Note erklärt, es sei die Absicht der Vereinigten Staaten, die verfassungsmäßige Regierung zu unterstützen. Freie Wahlen würden den Regierungen eine mächtige moralische Stütze gegen die Aufständischen gewähren.

Mexiko, 18. Sept. Die Zapatisten haben den 18 Meilen von der Stadt Mexiko gelegenen Ort Agrisco geplündert. Dreißig Landleute, die die Garnison bildeten, wurden getötet. Die Einwohner sind geflüchtet.

Buenos Aires, 18. Sept. Der Senat hat den Bau eines dritten Dreadnoughts beschlossen. Der Minister des Äußern und der Finanzminister hatten sich dagegen ausgesprochen, da kein Grund bestehe, dem Staatsschatz jetzt neue Opfer für die Marine aufzuerlegen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Am Mittwoch abend ist der Deutsche Kronprinz in Berlin eingetroffen. Am Sonntag begibt er sich zum Jagdaufenthalt nach Neu-Ramuck bei Allenstein. Im Anschluß hieran wird der Kronprinz einer Einladung des Fürstbischofs Dr. Kopp zur Jagd in Johannisberg folgen und sich sodann zur Jagd nach der Oberförsterei Rieth in Pommern begeben.

* Der Herzog von Sachsen-Altenburg überreichte dem am 1. Oktober aus dem Amt scheidenden Staatsminister v. Borries persönlich die Brillanten zum Stern des Großkreuzes des sächsisch-ernestinischen Hausordens.

* Donnerstag vormittag fand in Anwesenheit des Kaisers von Österreich in der Schloßkapelle zu Waldsee die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Franziska mit dem Grafen Georg v. Waldburg statt.

Heer und Marine.

✠ **Beendigung der Flottenmanöver.** Die großen Übungen der Hochseeflotte haben heute mittag ihr Ende erreicht. Nach dem vom Kaiser gegebenen Schlußsignal sammelte der Chef der Hochseeflotte die am Manöver beteiligten Schiffe und Fahrzeuge, um sie hinter der „Hohenzollern", auf der der Kaiser und die Manöverleitung sich befanden, nach Wilhelmshaven zu führen. Nach 1 Uhr 30 Minuten liefen zunächst in Wilhelmshaven in endlosem Zuge die Flottillen der Torpedoboote ein.

✠ **Ein neues Flottenflaggschiff** wird demnächst in dem Turbinenlinienschiff „Friedrich der Große" in Dienst gestellt werden. Dieses Schiff gehört der Kaiserklasse an und hat eine Wasserverdrängung von 24 000 Tonnen gegenüber 13 200 Tonnen des bisherigen Flaggschiffes „Deutschland". Die Armierung besteht aus zehn 30,5-Zentimeter-, vierzehn 15-Zentimeter- und zwölf 8-Zentimeter-Kanonen. Die Besatzung beläuft sich auf über 1100 Mann.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Vierter Tag.) *Mp.* Chemnitz, 19. Sept.

Die gestern begonnenen Auseinandersetzungen über das bei den letzten Reichstagswahlen mit der fortschrittlichen Volkspartei getroffene Stichwahlabkommen wurden heute fortgesetzt. Hauptredner war Reichstagsabgeordneter Scheidemann, dem es oblag, dieses vom Parteivorstande getroffene Abkommen vor dem Parteitag zu verteidigen. In mehrstündiger Rede gelang es ihm, die Gegner niederzuwerfen. Mit ungewöhnlicher Schärfe ging er gegen diese vor und pries

das Wahlabkommen

als einen vollen Erfolg. „Wer sich nicht überzeugen lassen will, dem ist nicht zu helfen", das war das Leitmotiv seiner Ausführungen. In seinem Schlußwort warf Scheidemann den Gegnern der Dämpfung vor, keiner von ihnen habe den Versuch gemacht, zu sagen, was denn sonst hätte geschehen sollen. (Zurufe: Ablehnen!) Wer das sagt, hat die ganze Situation überhaupt nicht verstanden, fuhr er fort. Das deutsche Volk hat am 12. Januar seinem Willen klar und deutlich Ausdruck gegeben, und am 13. Januar gingen die Betrügereien los, um den Volkswillen im Reichstage nicht zur Geltung kommen zu lassen. Das Volk wäre abermals in der schlimmsten Weise betrogen worden, wenn wir mit unserem Stichwahlabkommen nicht dazwischen gefahren wären. (Sehr richtig!) Die Genossen stellen es so hin, als ob wir den Freisinnigen gegenüber in einer besonders angenehmen Lage gewesen wären. Das ist durchaus nicht der Fall. Wir waren an die Stichwahlparole gebunden, die der vorjährige Parteitag in Jena beschlossen hatte. Diese Stichwahlparole schrieb nur sehr minimale Bedingungen vor. Das wußten natürlich die Freisinnigen. Sie wußten, daß wir durch den Parteitagsbeschluß gefesselt waren und für sie selbst für den Fall stimmen mußten, daß sie in manchen Kreisen für die Reaktionäre eintraten. Im übrigen bin ich der Ansicht, daß kein Gegner mit der Dämpfung mehr hätte auftreten dürfen. Es scheint trotzdem viele zu geben, die ich nicht überzeugt habe. Wir haben jedenfalls geglaubt, im Interesse der arbeitenden Klassen so handeln zu müssen, wie wir gehandelt haben. (Beifall.) Deshalb wäre es falsch, wenn wir Beschlüsse annehmen würden, die die Dämpfung bedauern. Darauf kam es zur Abstimmung, die zu einer völligen

Niederlage der Extrem-Radikalen

innerhalb der Sozialdemokratie führte. Mit überwältigender Mehrheit stellte sich der Parteitag auf die Seite des Vorstandes und hieß Stichwahlabkommen mit dem Freisinn und die Dämpfung in allen 16 Wahlkreisen gut. Selbst die größten Optimisten hatten einen so vollständigen Sieg nicht erwartet. Damit war der Höhepunkt der gesamten Tagung überschritten, der mit großer Spannung erwartet worden war.

Im weiteren Verlauf des heutigen Nachmittags beschäftigte man sich mit einer Reihe mehr interner Angelegenheiten und der Bergarbeiterfrage. Hierzu behauptete der Abgeordnete Hué, man habe den Kaiser über das große Grubenunglück auf der Zeche „Lothringen" falsch unterrichtet und die verunglückten Bergarbeiter mit dem Makel der Selbstschuld belastet. Offen gab Hué andererseits zu, daß durch die Einfuhr minderwertigen Arbeitermaterials aus dem Osten die Gefahren des Bergbaubetriebs erhöht werden. Einstimmig wurde die Bergarbeiterresolution angenommen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. September 1912

1452 Italienischer Reformator Girolamo Savonarola in Ferrara geb. — 1558 Kaiser Karl V. im Kloster San Juste in Spanien gest. — 1792 Schriftsteller Johann Peter Eckermann in Winsen geb. — 1832 Englischer Dichter Walter Scott in Abbotsford gest. — 1860 Philosoph Artur Schopenhauer in Frankfurt a. M. gest. — 1870 Maler Sascha (Alexander) Schneider in St. Petersburg geb. — 1905 Dichter Rudolf Baumbach in Meiningen gest. — 1908 Spanischer Violinvirtuos Pablo de Sarasate in Biarritz gest. — 1909 Dichter Georg Scherer in Eglfing bei München gest.

□ **Feuchte Stuben.** Zwischen Hauswirt und Mieter besteht über den Grad der Feuchtigkeit, den eine Wohnung anstandshalber noch haben darf, eine begreifliche Auffassungsdifferenz. Das Bedürfnis der Mieter an Luftfeuchtigkeit wird sehr leicht gedeckt. Die Hauswirte dagegen halten die Feuchtigkeit unglaublich lange aus, wenn sie in den Wohnungen der anderen ist. So muß es denn kommen, daß Kreisarzt und Polizei immer wieder mit Klagen behelligt werden. Der Mieter empfindet die Feuchtigkeit immer dann sehr lästig, wenn er sonst ein Interesse hat, die Wohnung schnell aufzugeben. Der Wirt gibt dann Ratschläge, die nur wenig helfen, dafür aber um so billiger sind. Den beamteten Ärzten erwachsen aus solchen Beschwerden peinliche Aufgaben. Aus der Untersuchung des Mörtels sind wenig Anhaltspunkte für ein Urteil zu gewinnen, und der Stand der Außentemperatur, der Sättigungsgrad der umgebenden Luft mit Wasser werden notwendig den persönlichen Eindruck vom Zustande einer Wohnung beeinflussen müssen. Der liebenswürdigen Einladung der Hausbewohner: Wohnen Sie mal vier Wochen hier! haben die Beamten füglich wenig Lust nachzukommen. Zwischen dem Ja und Nein der Bewohnbarkeit schwankend, werden sie zunächst versuchen müssen, einen vorhandenen Schaden durch geeignete Maßnahmen zu beseitigen. Ist die Wetterseite nicht genügend geschützt, dann hilft alles Parlamentieren nicht. Selbst die Versuche, die Innenflächen durch Teerpapier, Kork und andere undurchlässige Beläge zu schützen, werden nur zeitweiligen Erfolg haben. Hier hilft nur ein Mittel: durch starken, äußeren Mörtelputz und durch Teeranstrich die Wetterseite zu schützen. Liegt aber die Feuchtigkeit tief in den Wänden oder ist der Wohnraum selbst durch Wasserdampf durchfeuchtet, so hilft nur die vollkommene Ausräumung der Wohnung, eine starke Erhitzung bis auf 40 Grad Lufttemperatur und häufiges gleichzeitiges Lüften. Die gewöhnliche Heizung bis auf 17 Grad schadet mehr als sie nützt. Darum gilt für die feuchte Wohnung mehr noch als für die „normale" langwieriges und gründliches Lüften der Räume, und wenn dabei ein gründlicher „Zug" entsteht — um so besser. Mit der Lüftung der Zimmer hapert's gerade auf dem Lande. Die Blumentöpfe mögen dabei gut gedeihen. Erwachsene und Kinder leiden Not. Der Wanderer hat zu oft den Eindruck, als ob die Bauern ihre Fenster nur deswegen nicht öffnen, damit die gute Dorfluft nicht verdorben werde.

—* **Vermehrung der öffentlichen Fernsprechstellen.** Wie verlautet, hat das Reichspostamt an sämtliche Oberpostdirektionen einen Fragebogen versandt, der sich mit

Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

der Vermehrung der öffentlichen Fernsprechstellen befaßt. Die Oberpostdirektionen werden aufgefordert, sich sowohl über die Bedürfnisfrage zu äußern als auch über die Zweckmäßigkeit von schallsicheren geschlossenen Automatenzellen oder öffentlichen Sprechstellen.

—* **Ein „Scherbentarif"** für die Eisenbahnen. Der eigenartigste Tarif, den die europäische Bahnen aufgestellt haben, ist wohl der über — zerbrochene Fensterscheiben; denn wer eine Fensterscheibe zerbricht, muß sie bezahlen. Dies gilt natürlich auch für den Eisenbahnreisenden, und so haben die europäischen Bahnverwaltungen ein Preisverzeichnis aufgestellt, das 13 Arten von Scheiben aufzählt, für deren Zerbrechen oder Beschädigen der schuldige Reisende Ersatz in Höhe von 1,50 bis 20 Mark zu leisten hat. Die Preise sind für Durchgangs- und Abteil-Wagen verschieden. Für ein herablaßbares Wandfenster im D-Zug sind z. B. 11 Mk., für ein rahmenloses 20 Mk. zu zahlen. Das Zerbrechen eines Spiegels kostet je nach dessen Größe 9 bezw. 3,25 Mk. Das Verzeichnis soll, um Streitigkeiten zu vermeiden, auf der Rückseite der Gerätenachweise angebracht werden.

—* **Für die Entlassung der Reservisten** im Bereiche des 7. Armeekorps sind folgende Tage bestimmt: Am 20. September kommen zur Entlassung die Reservisten der 25., 27., 28. und 29. Infanteriebrigade, der Feldartillerieregimenter Nr. 7 und 24; am 21. September die Reservisten der 26. Infanteriebrigade, des Jägerbataillons Nr. 7, des Feldartillerieregiments Nr. 58, des Husarenregiments Nr. 11 und des Ulanenregiments Nr. 5; am 26. September des Kürassierregiments Nr. 4 und des Feldartillerieregiments Nr. 22; am 30. September die Reservisten der übrigen Truppenteile und des Kommandos. — Die Einstellung der Rekruten im 7. Armeekorps erfolgt am 1. Oktober zu den Bezirkskommandos, ebenso werden die Oekonomiehandwerker und Militäranwärter an diesem Tage eingezogen; am 2. Oktober die für die Kavallerie, Feldartillerie, Bespannungsabteilung der Fußartillerie und die Fahrer der Maschinengewehre; am 17. Oktober alle übrigen Rekruten.

+ **Halver,** 20. September. Das neue Amtliche Schulblatt für den diesseitigen Bezirk gibt bekannt, daß in der Königlichen Landesturnanstalt zu Spandau am 3. April 1913 ein siebenmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden wird, zu welchem unter Erhöhung der bisher üblichen Zahl etwa 120 Bewerber einberufen werden sollen. Die Anmeldung geeigneter Bewerber soll daher tunlichst gefördert werden.

+ **Brügge,** 19. Sept. Die auf letzten Samstagabend im Lokale des Herrn Buschhaus in Ahelle anberaumte Versammlung des hiesigen Vereins für Nutzgeflügelzucht war von über 30 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Engelage, berichtete über den am 8. Sept. in der Erholung in Lüdenscheid stattgefundenen Kreisverbandstag. Sodann wurde von den Mitgliedern gemeinsam Geflügelfutter, wie Weizen, Mais, Gerste, Reis 2c. bestellt. Ferner wurde beschlossen für die im November ds. Js. in Altena stattfindende Kreisverbandsgeflügelausstellung 2 Ehrenpreise im Werte von 20 Mk. zu stiften. Wenn möglich, soll der Ehrenpreis für Hühner einem hiesigen Züchter zuerkannt werden. Anfangs November soll bei Herrn Gust. Bilstein für die Mitglieder ein Gänseessen veranstaltet werden, an dem auch die Frauen der Mitglieder teilnehmen werden.

+ **Brügge-Winkhausen,** 19. Sept. Der Geflügelzuchtverein Rahmede zu Altena beschloß in seiner am 14. September stattgefundenen Generalversammlung, die Kreisverbandsgeflügelausstellung am 9. und 10. November d. J. zu veranstalten. Dem Herrn Landrat Dr. Thomée soll das Protektorat über genannte Ausstellung angeboten werden.

Lüdenscheid, 19. Sept. Der Sohn eines hiesigen Photographen hatte sich etwa vor 5 Jahren verleiten lassen, in die französische Fremdenlegion einzutreten. Kürzlich waren die 5 Jahre um, zu deren Abdienung er sich hatte verpflichten müssen. Er hielt seine Zeit aus, ist jetzt zurückgekehrt und hat sich an der Grenze den deutschen Militärbehörden gestellt. Er genügt nunmehr seiner Militärpflicht im Vaterland. Die Schilderungen, die er von den Zuständen in der Fremdenlegion gibt, sind geeignet, jungen Leuten zur ernsten Warnung zu dienen.

Herscheid, 19. Sept. Nun hat man auch hier mit den Erdarbeiten zum Bahnbau begonnen, und zwar auf dem Planum des projektierten Bahnhofes beim sogen. Ulerpel. In Holthausen ist man bereits mit der Montage von Baggermaschinen beschäftigt und werden auf der ganzen Strecke die Arbeiten mit beschleunigter Eile in Angriff genommen. An verschiedenen Stellen ist man mit der Lichtung der Waldungen beschäftigt.

Hagen, 19. Sept. Dem Sitzungsbericht der Handelskammer Hagen entnehmen wir nachstehendes: Herstellung einer direkten Bahnverbindung zwischen Hagen und Radevormwald. Auf Anfrage des Oberbürgermeisters zu Hagen spricht sich die Kammer zu diesem, vom Bürgermeister zu Radevormwald gegenwärtig wieder zur Behandlung gebrachten Projekte befürwortend aus, in Uebereinstimmung mit einem bereits im Jahre 1893 gefaßten Beschlusse. Eine Durchführung der Bahn Hagen—Altenvoerde bis Burg (Ennepe) wird im Interesse einer neuen Belebung der im dortigen Gebiet gelegenen Eisenfertigwaren-Industrie und der weiteren Benutzung der dort zahlreich vorhandenen Wasserkräfte für dringend notwendig erachtet. Ueber die weitere Linienführung nach Radevormwald wird wegen der vorliegenden Konkurrenzprojekte Altenvoerde—Halver und Altenvoerde—Schwenke kein bestimmter Beschluß gefaßt. Die Kammer wird sich zwecks weiterer Verfolgung des Projektes an einer vom Bürgermeister zu Radevormwald in Vorschlag gebrachten Besprechung beteiligen und bestimmt eine Kommission zu ihrer Vertretung. Die endgültige Stellungnahme bleibt einem Plenarbeschluß der Kammer vorbehalten.

+ **Dortmund,** 19. Sept. In der Kreiskonferenz der Synode Dortmund, die am Mittwoch stattfand, wurde bei der Neuwahl eines Superintendenten an Stelle des Pfarrers Schlett-Brechten der von der Mittelpartei aufgestellte Pfarrer Winkhaus von der Johanniskirche, die in der Reinoldigemeinde liegt, gewählt. Der Wahlausgang wird mit dem Fall Traub in Zusammenhang gebracht.

Arnsberg, 19. Sept. Infolge Zuteilung der Eisenbahn-Reparaturwerkstätte Opladen zum Direktionsbezirk Köln steht die Eisenbahndirektion Elberfeld vor der Notwendigkeit der Errichtung einer Reparaturwerkstätte für Lokomotiven. Der Plan, sie in Schwerte-Geiecke zu errichten, stößt an den Geländeverhältnissen auf Schwierigkeiten. Man hat daher noch weitere Stationsorte, u. a. Arnsberg, mit seinem großen Gelände hinter der Hauptwerkstätte, ins Auge gefaßt.

Von der Möhnetalsperre, 18. Sept. Wahrscheinlich ist die Sperre, die vertraglich erst am 31. Okt. 1913 fertig gestellt sein muß, schon im Oktober oder November 1912 vollendet, wodurch der ausführenden Firma eine Prämie von 150 000 Mk. zufällt (für jeden Tag vor dem 1. Okt. 1913 500 Mk., doch nur bis zur Höchstgrenze von 300 Tagen gleich 150 000 Mk., die bei Fertigstellung im Oktober fällig sind.) Zur Veranschaulichung der gewaltigen Kosten und Anlagen seien einige Zahlen hier nochmals aufgeführt. Ungefähr 140 Wohnhäuser mußten entfernt werden, um Platz zu schaffen für einen Stauinhalt von 130 Millionen Kubikmeter. Die Länge der Mauer beträgt 650 Meter, ihre Höhe 40 Meter, ihre Breite an der Sohle 34 Meter, die Krone 6 Meter, der Mauerinhalt 265 000 Kubikmeter. 7 Entnahmerohre leiten das Wasser ab. Die Gesamtkosten der Sperre belaufen sich auf ca. 21½ Millionen Mk. Demnächst wird mit dem Bau eines Kraftwerkes unterhalb der Mauer begonnen, das samt der Anlage eines Stauweihers 800 000 Mk. kosten wird.

Wesel, 19. Sept. Eine Kette von Unglücksfällen wird hier lebhaft besprochen. Dieser Tage suchte ein hiesiger 22jähriger Friseur aus unbekannten Gründen das Weite. Er kam bis Gelsenkirchen-Rotthausen und dort wurde er von der Elektrischen überfahren und getötet. Die Leiche wurde nun per Achse nach Wesel übergeführt, und unterwegs ereignete sich ein neuer Unfall. In der Dunkelheit wurde in der Nähe von Friedrichsfeld der Leichenwagen von einem Automobil überrannt, die Pferde dabei so schwer verletzt, daß sie getötet werden mußten, der Wagen zertrümmert und der Sarg mit der Leiche zur Seite geschleudert. Bei der Beerdigung schließlich in Wesel geriet ein Kind unter den Leichenwagen und wurde erheblich verletzt.

Pyrmont, 19. Sept. Ein großer Münzenfund wurde in dem benachbarten Dorfe Grießen gemacht. Spielende Kinder fanden in dichten Sträuchern einen alten Topf voll alter Münzen, im ganzen nicht weniger denn 1800

Stück. Sie stammen aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert und sind sehr wertvoll.

Bingen, 19. Sept. Eine der schwersten Kollisionen, die je auf dem Rheine vorkamen, ist vorgestern abend 7 Uhr bei Erbach passiert. Als der Schraubenschleppdampfer „Haniel Nr. 2", der einen sehr scharfen, nach unten spitz zulaufenden Bug hat, mit außerordentlicher Schnelligkeit talwärts fuhr, suchte der ebenfalls zu Tal fahrende Dampfer „Alexander Rossini" aus Duisburg an dem Buge vorüber zufahren, um das oberhalb gelegene Erbach zu erreichen. Dabei rannte das Haniel-Boot mit furchtbarer Wucht in den Dampfer „Rossini", den es in der Mitte durchschnitt, so daß das Wasser ihn in kurzer Zeit füllte. Auch der Haniel-Dampfer wurde dabei schwer beschädigt. Die Besatzung konnte sich im letzten Augenblick retten. Das Hinterschiff des Dampfers „Rossini" ist gesunken.

Nah und Fern.

o **Neue drahtlose Telegraphenstationen der Marine** sind in letzter Zeit auf einer Anzahl kleiner Inseln in der Nordsee errichtet worden. Da die Verbindung dieser Inseln mit dem Festlande durch Kabel zu große Kosten verursacht, so ist die Marineverwaltung der Postverwaltung helfend beigesprungen, so daß es den Inselbewohnern möglich ist, ihre etwaigen Telegramme durch Benutzung der Funkentelegraphenstation dem Festlande zu übermitteln.

o **Künstlers Erdenwallen.** In bewußtlosem Zustande wurde ein gutgekleideter Fremder vor dem Hause eines Bauern im Dorfe Parsow bei Köslin i. P. aufgefunden. In der Wohnung des Gemeindevorstehers erholte er sich langsam. Er hatte weiter nichts bei sich als seine Geige und legitimierte sich durch sein wundervolles Spiel auf dieser. Es stellte sich heraus, daß der Fremde der belgische Musiker Jean Duwillier ist. In Liverpool war sein Impresario mit der ihm anvertrauten Kasse durchgebrannt. Der Künstler wurde mit Mitteln ausgestattet, um seine Reise nach Riga fortzusetzen, wo er am Konservatorium als Lehrer eintreten soll.

o **Raubmord im Zuge am eigenen Bruder.** Ein von Diedenhofen nach Völklingen fahrender Zug wurde bei Busendorf durch Ziehen der Notleine plötzlich zum Halten gebracht. Sofort entsprangen einem Abteil drei Männer, die die Flucht ergriffen. Man fand in diesem Abteil einen Passagier blutüberströmt als Leiche vor. Diese wies mehrere Messerstiche an Kopf und Brust auf. Einer der Täter konnte festgenommen werden. Es war der Bruder des Getöteten. Nach dem Geständnis des Verhafteten, der über die Personalien seiner Komplicen jede Auskunft verweigert, handelt es sich um einen Raubmord.

o **Bücherautomaten auf den Bahnsteigen.** In der Versorgung der Eisenbahnpassagiere mit Reiselektüre macht sich eine Neuerung recht angenehm bemerkbar. Auf den Bahnsteigen und in den Wartesälen einer großen Anzahl Eisenbahnstationen sind nämlich Automaten aufgestellt worden, die nach Einwurf von zehn oder zwanzig Pfennigen kleine Bücher spenden. Die Automaten sind so eingerichtet, daß man einen Zeiger auf dem Verzeichnis der im Automaten vorhandenen Bücher einstellen und so jedes beliebige Buch erhalten kann. Die Neuerung hat großen Anklang gefunden.

o **Eine Bauernhochzeit.** Kürzlich wurde auf dem Gute Koczie bei Kirschewo im Kreise Obornik (Posen) eine Hochzeit gefeiert. Zur Speisung der Hochzeitsgesellschaft wurden gebraucht 6 Rinder, 9 Schweine, 19 Hammel, 75 Gänse, 120 Enten und 280 Hühner. Die erforderliche Kehlenbefeuchtung besorgten 13 Tonnen Bier, 430 Flaschen Wein und 1800 Flaschen Limonade.

⊙ **Erinnerung an Andrees Nordpolfahrt.** Der bekannte Polarforscher Professor Nathorst hat aus Tromsö ein Telegramm erhalten, wonach das Walfischfängerschiff „Beta", das an der Westküste von Spitzbergen eingetroffen ist, eine der von Andrees ausgeworfenen Bojen aufgefunden hat. Die Boje trug die Nummer 10, enthielt aber sonst keine Nachricht. Am 11. Juli 1897 trat Andree seine Fahrt im Ballon an, seitdem hat man außer diesem Bojenfund und einer bald nach der Abreise gefundenen leeren Boje keine Spur von dem Ballon und seinen Insassen.

o **Unfall oder Ehedrama?** Der 28jährige wissenschaftliche Assistent des Posener Kaiser-Friedrich-Museums, Dr. phil. Erich Blume, wurde in dem Ausflugsorte Unterberg bei Posen erschossen aufgefunden. Seine Anfang der zwanziger Jahre stehende bildschöne Frau, Tochter eines Rittergutspächters aus dem Kreise Schroda, die bei dem Tode des Mannes zugegen war, ist nun unter Verdacht, ihren Mann erschossen zu haben, verhaftet worden. Sie behauptet, der Revolver sei von selbst losgegangen, als ihr Mann damit spielte. Die erst vor wenigen Monaten geschlossene Ehe Blumes soll nicht glücklich gewesen sein.

Die Hauptursache der Fleischteuerung.

Als der jetzige Landwirtschaftsminister v. Schorlemer vor 2 Jahren sein Amt antrat, war die Fleischteuerung wieder einmal auf einem Höhepunkt angelangt, gerade wie heute regnete es Petitionen über Petitionen auf die maßgebenden Behörden um Maßregeln gegen die Fleischteuerung. Außer dem Empfang einer Abordnung des deutschen Fleischerverbandes bestanden die ersten Amtshandlungen des neuen Ministers in Reisen nach den Ansiedlungsprovinzen Posen und Westpreußen und nach dem Gebiet der Moorkulturen in Ostfriesland. Der Minister wollte sich dabei Kenntnis verschaffen von der Entwicklung der neugegründeten Bauerndörfer im Osten und insbesondere von deren Nutzen für die Förderung der Viehzucht, den gleichen Zweck hatte auch die Bereisung der Oedländereien und Moorgebiete in der Provinz Hannover, deren Besiedelung begonnen hat und eifrig gefördert werden soll. Auch jetzt befindet sich der Minister wieder auf einer Reise nach Moorgebieten, und zwar nach denen Ostpreußens, für deren Kultivierung und Besiedlung Pläne entworfen und ebenfalls Summen im Etat angefordert werden sollen. Diese Maßnahmen verfolgen alle den Zweck, die Viehzucht in Preußen zu vermehren, um endlich die deutsche Landwirtschaft in den Stand zu setzen, wirklich aus eigener Kraft die Fleischversorgung des deutschen Volkes zu leisten. Da im preußischen Staat und namentlich in der norddeutschen Tiefebene der weitaus größte Teil der unbenutzten aber für landwirtschaftliche Zwecke und namentlich für die Viehzucht nutzbar zu machenden Flächen liegt, so würde also zugleich dem Gesamtinteresse Deutschlands mit der inneren Kolonisation dieser preußischen Flächen gedient sein. Aber bestenfalls würde die so erhoffte Erweiterung der deutschen Viehbestände doch nur eine kleine Lücke unseres ungedeckten Fleischbedarfs auszufüllen vermögen es würde sich nur um eines der sogenannten kleinen Mittel handeln.

Soll etwas Durchgreifendes gegen den Fleischmangel und die Fleischteuerung geschehen, so sollte die Regierung nicht zurückschrecken vor Maßregeln gegen die Ausdehnung der Fideikommisse und überhaupt des Großgrundbesitzes. Hier liegt die Wurzel des Uebels. Die Fideikommisse lassen den Kleinbesitz nicht aufkommen, verdrängen ihn vielmehr und entvölkern das platte Land. Der Großgrundbesitz befaßt sich mit der Viehzucht weit weniger als mit dem Körnerbau und namentlich mit der Waldwirtschaft, während der Klein- und Mittelbesitz vorwiegend Viehzucht treibt und darum der eifrigsten Förderung durch die Staats- und Reichsregierung sicher sein sollte. Zunächst sollte der preußische Staat seinen Domänenbesitz, anstatt ihn zu vergrößern, vermindern durch Aufteilung und Vergebung an Kleinbesitzer. Ueberall wo Güter aufgeteilt worden sind, hat sich der Rindvieh- und Schweinebestand außerordentlich vermehrt; das ist statistisch nachgewiesen, insbesondere für die Rentengüter in den Ansiedlungsprovinzen. Aber was nützt es, jährlich 12 oder 15000 Hektar zur Kleinbesiedlung zur Verfügung zu stellen, wenn gleichzeitig das Doppelte oder Dreifache in Fideikommißbesitz mit seinen nachteiligen Folgen für die Viehzucht übergeführt werden darf? In den skandinavischen Staaten ist die Viehzucht zu der hohen Entwicklung gelangt, die wir bewundern, weil dort die Bildung von Fideikommissen seit Altersher verboten ist! Das sollte doch zu denken geben. Seit Jahren ist denn auch das landwirtschaftliche preußische Ministerium mit dem Entwurf einer Neuregelung des Fideikommißwesens beschäftigt, aber dieser Entwurf scheint so viele Widerstände gefunden zu haben, das er bis jetzt das Licht der Oeffentlichkeit noch nicht erblicken konnte. Der Entwurf ist dem Landtage immer und immer wieder versprochen worden, aber bis jetzt nicht eingebracht worden, und wird natürlich jetzt, wo wir in Preußen am Ende der Legislaturperiode stehen, auch nicht eingebracht werden. Wenn es dem Staatsministerium mit einer Einschränkung des Fideikommißwesens Ernst wäre, müßte es ihm doch auch gelingen, die Widerstände gegen den Entwurf zu überwinden. Indes mit einer Einschränkung oder einem Verbot weiterer Bindungen des Besitzes würde noch nicht viel erreicht sein, man müßte auf eine systematische Verringerung der bestehenden Fideikommißherrschaften bedacht sein durch staatlichen Auskauf und Gründung neuer Bauerndörfer. Ebenso wie bei den Angeboten aus den Ansiedlungsprovinzen, würden sich auch hier massenhaft Bewerber aus allen Teilen Deutschlands für das freiwerdende Land finden. Würde eine solche großzügige Agrarpolitik betrieben, so könnte in einigen Jahren die deutsche Landwirtschaft eher von sich behaupten, daß sie aus eigener Kraft das deutsche Volk mit Fleisch zu versorgen imstande sei.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zuchthaus für Kindermißhandlungen.** Der 42 Jahre alte Schneider Leonhard Mörle stand vor der Strafkammer in Leipzig unter der Anklage der Mißhandlung seiner beiden aus erster Ehe stammenden Kinder, der 15jährigen Tochter und des 13 Jahre alten Sohnes. Nach dem Eröffnungsbeschluß hatte Mörle seine beiden Kinder seit Jahren fortgesetzt geschlagen, sie durch Fußtritte und Schleudern gegen die Wand mißhandelt. Außerdem hatte er die Kinder durch Brennen mit dem heißen Plätteisen in brutaler Weise verletzt und seine Tochter mit Tötung bedroht. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der rohe Patron wurde zu drei Jahren vier Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

§ **Verhandlung gegen die Diebe der Kaiserkette vertagt.** Die mutmaßlichen Diebe der Kaiserkette des Kölner Männergesangvereins, Beyer und Hochgeschurz, standen Donnerstag vor der Kölner Strafkammer unter der Anklage des schweren Diebstahls. Die Verhandlung mußte jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da die Hauptbelastungszeugen erkrankt sind.

Kongresse und Versammlungen.

* **Der siebente Deutsche Arbeitsnachweis-Kongreß** wurde in Hamburg eröffnet. Vertreten sind die Senate Hamburg und Lübeck, das Reichsamt des Innern, das Reichsmarineamt, das Kaiserliche Statistische Amt, die Regierungen von Sachsen, Baden, Württemberg, Sachsen-Weimar, das österreichische Handelsministerium und das dänische Ministerium des Innern. Der Kongreß ist sehr stark besucht. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vereinigungen sowie die Landwirtschaftskammern sind zahlreich vertreten. Verhandelt wurde zunächst über das Stellenvermittlungsgesetz und die dazu wünschenswerten Reformen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Im Lenkballon nach Dänemark.

Hamburg, 19. Sept. Das nach dem System Zeppelins erbaute Passagier-Lenkluftschiff „Hansa" erschien heute vormittag über Kopenhagen, überall mit herzlichstem Jubel von der Bevölkerung begrüßt. Auf dem dortigen Flugplatz landete es. Oberst Tuxen und Oberingenieur Holtermann hießen den Grafen und die übrigen deutschen Herren willkommen. Graf Zeppelin zu Ehren wurde in der vordersten Gondel von der Aeronautischen Gesellschaft ein Frühstück gegeben. Um ½12 Uhr stieg die „Hansa" wieder zur Heimfahrt auf, die über Malmö erfolgte, wo ihr Erscheinen ebenfalls sehr freudig begrüßt wurde. Um ¼4 Uhr passierte das Luftschiff Lübeck. Um ¾5 landete es glatt vor der hiesigen Halle. Die Entfernung von hier nach Kopenhagen beträgt 300 Kilometer, es sind also im ganzen über 600 Kilometer zurückgelegt worden über dem Meere.

Verunglückte englische Königsmanöver.

London, 19. Sept. Die mit großem Aufwand an Truppenzahl und Kriegsmaterial eben erst begonnenen diesjährigen Manöver wurden in höchst überraschender Weise vorzeitig abgebrochen. Offiziell wurde als Grund dieser aufsehenerregenden Maßregel angegeben, infolge der ausgezeichneten Kundschafterdienste der Flugzeuge hätten die Truppen keine Fühlung miteinander gewinnen können. Eine Schlacht wäre deshalb unmöglich geworden. In Wirklichkeit war ein großer Kuddelmuddel entstanden, aus dem sich kein Mensch mehr herausfinden konnte. Die Aeroplane bewirkten mit ihren Meldungen ein vollständiges Durcheinanderschütteln der roten und blauen Truppen. Die feindlichen Heeresteile hatten sich in ihren einzelnen Abteilungen kaleidoskopartig vermischt, so daß schließlich weder eine rote noch eine blaue Armee vorhanden war. Deshalb mußte man abbrechen. Man rät den Heerführern, vollständig umzulernen, und zwar schleunigst. Denn wenn die Flugzeuge ihnen schon das Manöver verderben, was solle dann erst im ernsthaften Kriege werden.

Italienischer Sieg in Tripolis.

Rom, 19. Sept. Die türkischen und arabischen Truppen haben gestern in den frühen Morgenstunden einen heftigen Angriff gegen die befestigten Stellungen der Italiener bei Derna unternommen. Trotz der größten Hartnäckigkeit und Tapferkeit der Türken wurde der Angriff nicht nur abgewiesen, sondern die Italiener konnten zu einem Gegenstoß übergehen. Die Italiener hatten 61 Tote und 113 Verwundete, während die Verluste auf der gegnerischen Seite gegen 1000 Mann betragen sollen. Außerdem wurden 41 Türken gefangen genommen.

Straßenkämpfe in Budapest.

Budapest, 19. Sept. Wie von den oppositionellen Führern angekündigt, wurden die Kämpfe aus dem Abgeordnetenhause auch auf die Straße getragen. In kleinen Gruppen zogen die Demonstranten gestern abend nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße, um sich plötzlich an verschiedenen Stellen zu sammeln und Verwüstungen anzurichten. Die Behörden hatten jedoch Vorsorge getroffen und etwa 5000 Mann Soldaten, 600 Gendarmen zu Fuß und 200 zu Pferde sowie 2000 Polizisten auf die bedrohtesten Punkte verteilt. Als die Demonstranten anfingen, Fenster, Laternen usw. zu zertrümmern, griff die bewaffnete Macht energisch ein. 25 Personen wurden schwer verletzt und 80 verhaftet. Gegen Mitternacht herrschte überall wieder Ruhe.

Berlin, 19. Sept. Die 36jährige Arbeiterfrau Ida Tanke vergiftete sich gemeinsam mit ihrem 9jährigen Sohn Fritz in ihrer Wohnung zu Neukölln durch Einatmen von Leuchtgas. Der Grund soll eine Herzkrankheit des Kindes gewesen sein.

Brandenburg, 19. Sept. Die hiesige Abteilung der Berlin-Neuroder Kunstdruckanstalten wurde durch Feuer zerstört. Buchbinderei und Lagerraum brannten völlig aus. Der Schaden soll mehr als 100000 Mark betragen.

Halle a. S., 19. Sept. Die Schildtsche Schiffswerft und das dazu gehörige Sägewerk brannten nieder. Eingeäschert ist auch der mit riesigen Mengen von Briketts gefüllte Brikettschuppen auf der uralten Saline, der historischen Arbeitsstätte der Halloren.

Karlsruhe, 19. Sept. Im badischen Manövergelände bei Hüngheim stürzte ein Dragonermeldereiter abends in einen Steinbruch. Der Mann und das Pferd wurden getötet.

Saarbrücken, 19. Sept. Hier in der Nähe stürzte ein mit drei Personen besetztes Automobil um. Der Chauffeur wurde getötet, die beiden anderen Personen sind verletzt.

Brüssel, 19. Sept. In Marbehan ist ein Güterzug mit einem Personenzug zusammengestoßen. Von den Passagieren des Personenzuges sollen 30 verletzt worden sein. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet.

Wilna, 19. Sept. Im allrussischen Schachturnier siegte Rubinstein mit 12 Punkten. Den zweiten Preis erzielte Bernstein mit 11½ und den dritten Lewitzky mit 11 Punkten.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß am 18. Septbr.

	Mk.
Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	21.30
" " " " 2. "	20.30
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	18.90
" " " " 2. "	17.70
Alter Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	21.80
" " " " 2. "	20.80
Neuer Hafer per 100 Kilo 1. Qual.	19.80
" " " 100 " 2. "	18.80
" " " 100 " 3. "	17.80
Neue Wintergerste	16.10
Kartoffeln 50 Kilo neue	2.50—3.00
Heu per 50 Kilo	4.00
Luzernerheu per 50 Kilo	5.00
Krummstroh per 500 Kilo	13.—
Breitdruschstroh per 500 Kilo	14.—
Roggenrichtstroh 500 Kilo	16.—
Butter per Kilo	2 80
Eier, hiesige Landeier, Stück	9—11 Pfg.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.

21. September: Veränderlich, windig, normale Temperatur
22. September: Bewölkt, meist trübe, teils heiter, kühl.
23. September: Schön, Sonnenschein, warm.
24. September: Wolkig mit Sonnenschein kühler, meist trocken.
25. September: Wärmer, teils heiter, meist trocken.

Bekanntmachung.

Das für den Kreis Altena eingesetzte Köramt für Ankörung der Ziegenböcke wird die Ankörung in diesem Herbst nach folgendem Reiseplane vornehmen:

Montag, den 30. September 1912

9½ Uhr morgens in Meinerzhagen, Wirtschaft Rehorst.
10¼ " " " Scherl.
11 " " " Valbert, Wirtschaft H. Turk.
2 " nachm. " Tannenbaum
3 " " " Wildenkuhlen
4 " " " Bürhausen

Dienstag, den 1. Oktober 1912

9¾ Uhr morgens in Kierspe, Wirtschaft Plate
10½ " " " Neuenhaus
11½ " " " Neuenherweg
12 " mittags " Halver
3 " nachm. " Schalksmühle, Wirtschaft Müller
4½ " " " Brügge, Wirtschaft Linnepe.

Es dürfen nach der Kreispolizeiverordnung vom 26. Mai 1905 nur solche Böcke angekört werden, die von genügender Stärke und mindestens 8 Monate alt sind.

Alle Besitzer von Ziegenböcken, die diese zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, werden aufgefordert, die Böcke an dem vorbezeichneten Tagen rechtzeitig vorzuführen. Zum Decken fremder Ziegen dürfen nur angekörte Böcke verwendet werden. Die Körung erfolgt kostenfrei.

Altena, den 17. September 1912.

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreis-Vereins:
Der Landrat: J. V.: Venske, Regierungs-Assessor.

Ia. Pumpernickel
frische süße Wellenbutter
Gervais- u. Camembert-Käse
frisch eingetroffen.
Ernst Neuser, Halver.

Bestellungen auf
Kappus
nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Viehhändlers Jakob Fischbach zu Meinerzhagen, Amt Meinerzhagen, Kreis Altena ist **Rauschbrand** ausgebrochen.

Meinerzhagen, 19 Sept. 1912

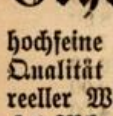
Die Polizei-Verwaltung
J. A.: Liesenhoff.

Für Konditorei und Café sehr günstig gelegenes

Wirtschaftslokal

mit kleiner Landwirtschaft in größerem Dorfe der Rheinprovinz ist preiswert zu verkaufen.

Ernst Koch, Kierspe.



Ein kleines

Wohnhaus

mit neuem Ladenlokal, etwas Land u. Wiesen, passend für Schuhmacher und Klempner, können strebsame Handwerker mit ganz geringer Anzahlung sofort in Kierspe-Ort kaufen.

Offerten unter **A. Z. 15** mit 10 Pfg-Marke an die Gesch. des „Allgem. Anzeig.", Halver erbeten.

Schöne ländliche

Gast- u. Schenkwirtschaft

elektr. Licht, Wasserleitung, neuer Saal, Kegel-Bahn, Veranda, mehrere Vereine, an guter Straße, mehrere alte Nebengebäude ist sofort für 23000 Mk., mit 5000 Mk. Anzahlung, zu verkaufen.

Näheres gegen Rückmarke.

E. Koch, Güter-Agentur, Kierspe.

---

2 tüchtige Breitemeister

für dauernde Beschäftigung per sofort gesucht.

C. Kretzschmar Nachf.,
Rehbecke bei Priorei

Umständehalber

verkaufe ich ein nach Maß angefertigten

Gehrock-Anzug

hochfeine Tuch-Kammgarn-Qualität für untersetzte Figur reeller Wert 80 Mk. jetzt für **45 Mk.** Eine dunkle **Joppe und Weste** 2 reihig feinste Maßarbeit anstatt für 48 Mk. jetzt für **32 Mk.** Eine elegante dunkle **Kammgarn Hose** für mittlere Größe anstatt für 25 Mk. jetzt für **15 Mk.** Sämtliche Sachen sind garantirt neu und von mir auf feinste :: Maßarbeit angefertigt. ::

Ulster von **30—54 Mk.**
Paletots dunkel **28—50** „
Anzüge 1 und 2 reihig **18—55 Mk.**

Extra-Hose v. 1,95—14 Mk.

Arbeitergarderobe, Trikotagen, Wäsche etc. in bester Qualität und billigsten Preisen. Da ich den größten Teil selbst anfertige und infolgedessen wenig Geschäftsunkosten habe, bin ich in der Lage diese billige Preise stellen zu können.

Rob. Pieper,

Hagen—Oberhagen
Frankfurterstraße 71.

Verkauf auch nach ausserhalb!

Elegant gekleidet

geht jeder, welcher seinen Bedarf in Kleidern aus dem nachweislich grössten und bestrenommierten

KREDIT-HAUS

B. Schiffeliers

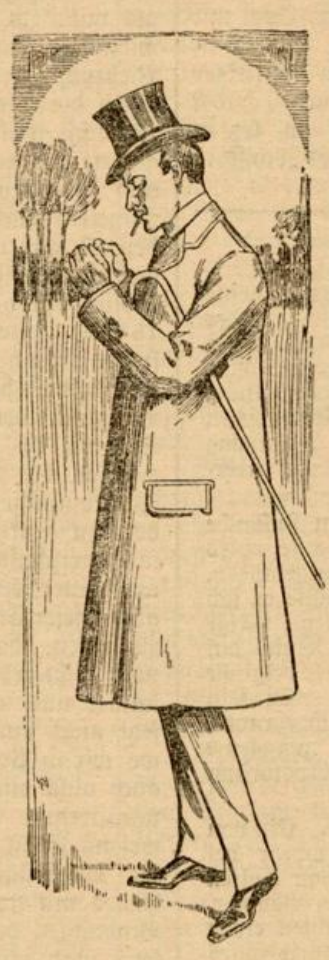
HAGEN, Elberfelderstr. 96, an der Schwenke

unter so spielend leichten

Teilzahlungen

auf Kredit entnimmt.

Kein Geschäft am Platze bietet auch nur annähernd eine derartig grosse Auswahl in Artikeln als:



Herren- Paletots, Ulster, Anzüge

Damen- Paletots, Mäntel, Kostüme

Kleider - Blusen - Röcke - Kimonos - Jupons - Wäsche - Unterzeuge

Grosses Lager in **Manufaktur-Waren**

Burschen- u. Knaben-Konfektion.	Anzahlung ¼ des Kaufbetrages.	Backfisch- u. Mädchen-Konfektion.

Möbel-Einrichtungen

Sie erhalten mit

25,00 Mk. Anzahlung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Tisch
4 Stühle
1 Küchenschrank
1 Wasserbank
1 Topfbrett
1 Herd

Sehr billige Preise!

Sie erhalten mit

40,00 Mk. Anzahlung

1 Bettstelle
1 Matratze
1 Kleiderschrank
1 Spiegel
1 Vertikow
1 Küchenschrank
1 Eimerschrank
1 Küchenbrett
1 Tisch
4 Stühle
1 Herd

Führe nur schwerste Möbel!!

Sie erhalten mit

55,00 Mk. Anzahlung

2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Waschkommode
1 Spiegel
1 Vertikow
4 Rohrstühle
1 Büffetschrank
1 Anrichte
1 Tisch
2 Küchenstühle
1 Herd

Ia. Federbetten!

Sie erhalten mit

75,00 Mk. Anzahlung

1 Schlafzimmer englisch oder modern
Kleiderschrank mit Spiegel
2 Bettstellen mit Matratze
Waschtoilette mit Marmor
Nachtkonsole mit Marmor
Handtuchständer
2 Stühle, 1 Küche, mod. Ia. Ausführung, Büffet, b. Vergl. Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 1 Herd.

Fahrt-Vergütung!



Freiw. Feuerwehr Halver.

Freitag, den 20. September abends 8½ Uhr

Vorstands-, Kommando- u. Kommissions-Sitzung.

Sonntag, den 22. September morgens 6 Uhr

Uebung.

Antreten sämtl. Mannschaften.

Das Kommando.



Freiw. Feuerwehr Buschhausen.

Samstag, 21. Septbr. cr. abends 9 Uhr

Abschiedskommers

im Vereinslokale zu Ehren, der zur Fahne einberufenen Kameraden. Pünktliches Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.

Prima neue sächsische

Zwiebeln

10 Pfd 39 Pfg.

Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr. 1. Frankfurterstr. 32.

Einmachbirnen

10 Pfd. 1 Mk.

Frau E. Lausberg, Halver.

Futtermittel!

wie:
Gerste, Gerstenmehl,
Ia. Perlmais, Hühnerreis,
Pferdehäcksel,
russ. Hafer usw. usw.
empfiehlt

Otto Ohler, Ohl
Bez. Köln.

Prachtvolle gepflückte

Einmachbirnen

Köstliche von Ch. 10 Pfd. 1.25 M.
Ia. Bergamotten 10 „ 1.10 „

Aug. Schäckermann, Halver.

Empfehle in neuer, frischer Ware:

Bismarckheringe
Fürsten-Kräuterheringe
Heringe in Tomatensauce
Heringe in Senfsauce
Sardinen
Rollmöpse
Bratschellfische
neue holl. Vollheringe
und feinste marinierte Heringe

Frau E. Lausberg.
Halver.

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen in Blechdose empfiehlt

Rud. Johann, Carthausen.

Auktion!

Wegen Aufgabe des Haushalts verkaufe ich im Auftrage des Herrn **Wilh. Körby in Kierspe** am Mittwoch, den 25. September, morgens 10 Uhr anfangend, auf Kredit bis 1. Dezember cr. folgende Sachen:

1 Nähmaschine, 1 Komode, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, 3 Küchenschränke, 6 Stühle, 1 Hausuhr, 2 Oefen (1 irischen), 2 Topfbänke mit Töpfen, 1 dreilöchrig Kamin, 1 Löffelbrett, 1 Wannemühle (wie neu), 1 Sieb, 3 Paar Zugketten, 1 Waschkessel, 1 Waschfaß, 4—5000 Pfund Klee- und Wiesenheu, 8 Viertelscheid Kartoffeln, sämtliche Gartenfrüchte und andere Haus- und landwirtschaftliche Gegenstände.

Kierspe, den 16. September 1912.

Ernst Koch.

Berliner Zuschneide-Akademie

System: Direktor Krämer.

Am 1. Nov. beginnt in Halver, Gasthof zum Löwen ein Näh- und Zuschneide-Kursus für Frauen u. Mädchen, derselbe dauert 4 Wochen, tägl. 5 Stunden, Preis mit Utensilien 25 Mark. Abendkursus 20 Mk. Gründliche Erlernung wird zugesichert. Anfragen u. Anmeldungen nimmt bis zum 15 Okt. entgegen Firma C. Fasteurath u. Frl. Math. Herberg, Halver.

Hotel Süderland, Oberbrügge

Sonntag, den 22. u. Montag den 23. September

Großes Konzert

der vielbeliebten Gesellschaft „**Almrausch**" (Familie Knack).

Es kommen zur Aufführung u. a.

Ungarische Tänze, Schuhplattler Tanz und Militär-Märsche.

Entree 30 Pfg

Sonntag von 11 bis 1 Uhr Matinee.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Ewald Ecks.

Hotel Kriegeskorte Rönsahl

hält sich Vereinen und Gesellschaften bei **Ausflügen** bestens empfohlen.

Turnverein „Jahn" e. V. Kierspe-Bhf.

feiert am Sonntag, den 22. September cr., sein

8. Stiftungs-Fest

verbund. mit Rekruten-Abschiedsfeier durch Schauturnen, Konzert u. Ball.

Antreten zum Festzug 3½ Uhr.

Zur regen Beteiligung ladet ein **Der Vorstand.**

Erhielt soeben eine große Sendung frisches Obst und Gemüse und empfehle:

Ia Weintrauben	per Pfd.	28	Pfg.
„ „ extra große	„ „	32	„
„ saftige Tafelbirnen	„ „	22	„
„ Tiroler Tafeläpfel	„ „	22	„
„ Schweizer Tafeläpfel	„ „	25	„
„ Pfirsiche	„ „	75	„
„ „ extra dicke und schöne	„ „	85	„
Neue französische Wallnüsse	„ „	48	„
„ extra große Kokosnüsse	per Stck.	26	„
Prachtvolle Schlangengurken	2 „	25	„
„ Blumenkohl	per „	44	„

Prachtvoller Rotkohl, Weißkohl und Wirsing

sehr billig

Aug. Schäckermann, Halver.